Das letzte Moment, in welchem die stoffliche Erscheinungsweise der Lagerstätte die Bauwürdigkeit beeinflußt, liegt, geologisch gesagt, in der Ausdehnung und in der Lage der Adelszonen zu einander, oder bergmännisch ausgedrückt, in jenem Verhältnis, das zwischen Ausrichtungs- und Vorrichtungsbau einerseits und dem Abbau andrerseits bestehen muß, damit der Abbau für die Zukunft sichergestellt sei.

Die Adelszonen und ihre gegenseitige Lage wurden bereits im ersten Kapitel ausführlich besprochen, und dort schon hervorgehoben, daß das Auftreten von sehr edlen Adelslinsen mit begrenzter Teufe es rätlich erscheinen läßt, in nicht zu großen Vertikalabständen die Lagerstätte streichend zu verfolgen.

Gleichzeitig spielt aber hier auch ein historisches Moment mit. Bekanntlich war Schneeberg vor 1870 ein Blei-Silberbergbau, dessen Geschichte nach Billek, dessen Ausführungen wir hier folgen wollen (Zitat 17), in folgende Abschnitte zerfällt:

1. „Der Zeitabschnitt regellosen Betriebes von der Zeit der unbekannten Aufnahme des Bergbaues bis zur ersten Verleihung im Jahre 1421 an eine Bergwerksgesellschaft". (Kleine Erzgräberverbände gewinnen durch Schlägel- und Eisenarbeit die Lagerstätte und reichern das Gewonnene durch Handscheidung an.)

2. „Die Blüteperiode vom Jahre 1421 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts." (Die kapitalskräftigen Gewerken Jöchel von Jöchelsthurn und Geizkofler beschäftigen am Schneeberg gegen Ende des 15. Jahrhunderts angeblich 1000 Mann. Der kunstsinnige Gewerke Jöchel erbaut 1494 die Kirche von Sterzing.)

3. „Der mit Raubbau eingeleitete Zeitabschnitt eingeschränkten Bergbaubetriebes und dessen schließliches Erlöschen, vom Anfang des 17. Jahrhunderts bis zum Jahre 1868." (Die Gewerken Fugger treiben Raubbau, ohne für die Zukunft vorzusehen; infolge schlechter Entlohnung wandern die tüchtigen Bergleute aus, die Produktion sinkt und der Bergbau gerät in fortwährende Einbuße. 1771, als die zwei letzten Mitgewerken des Landesfürsten, Graf von Tannenberg und Millan ihre Anteile aufgeben, geht der Bergbau gänzlich in den Besitz des Staates über.)

4. „Die Wiederaufnahme des Bergbaues unter Anwendung moderner, technischer Betriebsmittel, vom Jahre 1868 an."

(Schluß folgt.)

Nachweisung über die Gewinnung von Mineralkohlen (nebst Briketts und Koks) im September 1908.

(Zusammengestellt im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten.)

A. Steinkohlen:	Rohkohle (Gesamtförderung) q	Briketts q	Koks q
1. Ostrau-Karwiner Revier	6,357.510	30.500	1,505.957
2. Rossitz-Oslawaner Revier	375.144	50.000	48.351
3. Mittelböhmisches Revier (Kladno—Schlan)	2,553.249	—	—
4. Westböhmisches Revier (Pilsen—Mies)	1,107.863	30.889	22.500
5. Schatzlar-Schwadowitzer Revier	358.206	—	9.117
6. Galizien	1,058.539	—	—
7. Die übrigen Bergbaue	79.786	250	—
Zusammen Steinkohle im September 1908	**11,890.297**	**111.639**	**1,585.925**
„ „ „ „ 1907	**11,373.036**	**110.123**	**1,529.666**
Vom Jänner bis Ende September 1908	106,645.576	1,099.771	14,278.223
„ „ „ „ „ 1907	103,564.741	1,093.733	13,989.531

B. Braunkohlen:	Rohkohle (Gesamtförderung) q	Briketts q	Koks (Kaumazit, Krude u. dgl.) q
1. Brüx-Teplitz-Komotauer Revier	15,712.789	5.482	14.341
2. Falkenau-Elbogen-Karlsbader Revier	3,137.289	137.631	—
3. Wolfsegg-Thomasroither Revier	361.868	—	—
4. Leobner und Fohnsdorfer Revier	800.319	—	—
5. Voitsberg-Köflacher Revier	701.968	—	—
6. Trifail-Sagorer Revier	793.660	—	—
7. Istrien und Dalmatien	226.900	—	—
8. Galizien	17.754	—	—
9. Die übrigen Bergbaue der Sudetenländer	251.630	—	—
10. „ „ „ „ Alpenländer	563.087	2.467	—
Zusammen Braunkohle im September 1908	**22,567.264**	**145.580**	**14.341**
„ „ „ „ 1907	**21,569.901**	**150.197**	**31.466**
Vom Jänner bis Ende September 1908	200,585.218	1,398.227	226.411
„ „ „ „ „ 1907	194,390.138	1,068.029	243.851